

KONZEPT

STARTUP

ANSCHUB BAYERN.

Startups fördern
und begleiten

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAG BAYERN



BUSINESS

INHALT

Konzeptpapier Gründungslandschaft Bayern	Seite
Inhalt	2
Zusammenfassung und Leitidee	3
Aktueller Überblick Existenzgründungen allgemein und in Bayern	3
Grüne Ziele für das Gründerland Bayern	5
Bayern Potentiale nutzen	5
Gründungsmut geben – die Rolle des Bildungssektors	5
Frauenförderung: Gründerinnen ermutigen	6
Bayerns Vielfalt nutzen: Migrantische Gründungen	6
Gemeinsam mehr erreichen – Kooperation in Clusterinitiativen	7
Gründungsumfeld – ein lebendiges Ökosystem schaffen	7
Gleichwertige Lebensverhältnisse – attraktives Gründungsumfeld in Stadt und Land	7
Hochschulen und Universitäten als Ideenschmieden	8
Anwendungsorientierte Forschungsergebnisse zur Marktreife bringen	9
Der sozialen Verantwortung gerecht werden: Rechtliche Rahmenbedingungen	9
Mitarbeiter*innen-Rechte und Beteiligung	9
Rechtsformwahl und Genossenschaften	10
Unterstützung und Fördermöglichkeiten in Bayern	10
Was sich in der Förderlandschaft ändern muss	10
Wagniskapital und Business Angels	11
Forschungsbonus	11
Beschaffung	11
Crowdfunding	12
Fazit	12

GRÜNDUNGSLANDSCHAFT BAYERN

Zusammenfassung und Leitidee¹

Globalisierung, Agrar-, Verkehrs- und Energiewende, Digitalisierung, Erderhitzung: Nicht erst seit der Corona-Krise wissen wir, dass gerade der Wirtschaft große Umbrüche bevorstehen. Für uns GRÜNE steht fest, dass wir diese Herausforderungen anpacken und als politische Kraft verlässliche Rahmenbedingungen schaffen wollen. Dabei kommen Startups und Existenzgründungen eine wichtige Rolle zu, die mit neuartigen Geschäftsideen einen entscheidenden Beitrag hin zu einer sozial-ökologischen und zukunftsfähigen Wirtschaft leisten.

Existenzgründungen sind das Lebenselixier einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft. Sie sorgen für Wettbewerb um die besten Ideen. Neue Unternehmen sind häufig innovativ, sie erhöhen den Druck auf etablierte Firmen, in Forschung und Entwicklung zu investieren. Für uns GRÜNE ist wichtig, dass auch künftig eine breite Palette an Maßnahmen für Existenzgründer*innen und Startups zur Verfügung steht. Als Mittelstand von morgen, der auf Kreislaufökonomie und eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaft setzt, stellen Gründer*innen mit ihren Startups jetzt wichtige Weichen hin zu einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft und sind darüber hinaus längst als wichtiger eigener Wirtschaftsfaktor anzusehen. Wir wollen daher nicht nur auf wenige „Einhörner“² hoffen, sondern Bayern generell zu einem attraktiven Standort für innovative und nachhaltig orientierte Jungunternehmen machen, um somit mehr Menschen in allen Lebensabschnitten dazu ermutigen, ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Aktueller Überblick Existenzgründungen allgemein und in Bayern

Noch immer gibt es in Deutschland und Bayern keine Gründungsstatistik. Häufig wird auf die Zahlen zur Gewerbeanmeldung zurückgegriffen, die aber für das Gründungsgeschehen leider wenig aussagekräftig sind. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) hat Daten aus der allgemein zugänglichen Statistik aufbereitet, demnach haben sich aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage in den letzten Jahren die Existenzgründungszahlen rückläufig entwickelt. Zwischen 2014 und 2018 sanken sie in Bayern um 10%.

Existenzgründungen pro Jahr in Bayern seit 2014

2014	2015	2016	2017	2018
61.650	61.430	58.400	59.300	55.870

Quelle: IfM 2019

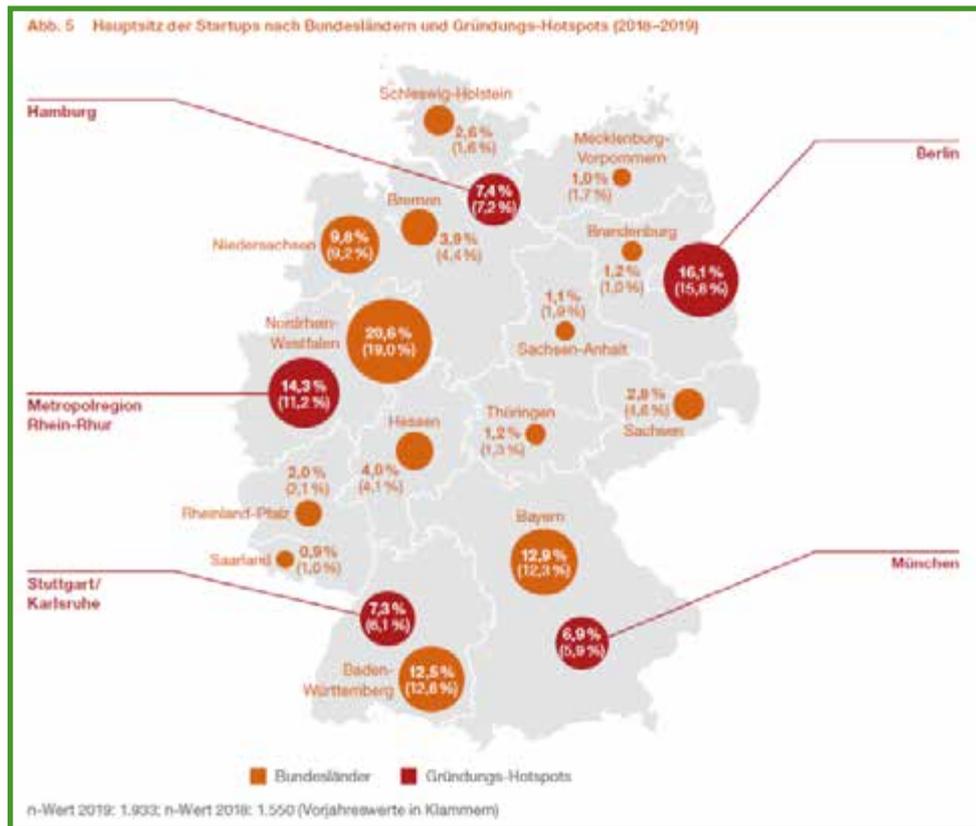
Betrachtet man die Gründungen nach einzelnen Branchen, dann zeigt sich, dass in Bayern die Hälfte aller Gründungen auf das Baugewerbe und den Handel entfallen.

Eine besondere Gruppe unter den Existenzgründungen stellen Startups dar, denn sie sind der Motor für Wettbewerb, Innovation und Wachstum. Laut Deutschem Gründungsmonitor 2020 sind Startups jünger als zehn Jahre, haben ein geplantes Mitarbeiter*innen-/Umsatzwachstum und/oder sind (hoch) innovativ in ihren Produkten/Dienstleistungen, Geschäftsmodellen und/oder Technologien.

Wie die Karte unten verdeutlicht, haben in Bayern knapp 13% der Startups in Deutschland ihren Hauptsitz. Der Hotspot liegt dabei eindeutig in München mit knapp 7% Anteil an den deutschlandweiten Gründungen.

¹ Mit dem Konzeptpapier stellen wir vor, wie wir das bayerische Gründungsgeschehen gestalten wollen. Dabei konzentrieren wir uns darauf, was die Landespolitik verändern kann. Viele wichtige Maßnahmen der Bundes- und EU-Ebene bleiben daher außen vor, auch wenn sie maßgeblichen Einfluss auf das Geschehen in Bayern haben.

² Einhorn (Unicorn) bezeichnet ein Startup-Unternehmen mit einer Marktbewertung von über einer Milliarde US-Dollar vor einem Börsengang oder einem Exit.



Quelle: Deutscher Startup Monitor 2019

Schaut man sich die Branchen an, in denen Startups gründen, dann sind über 50% deutschlandweit in den folgenden vier Bereichen tätig: 30,2% Informations- und Kommunikations-technologie; 10,6% Ernährung und Nahrungsmittel/Konsumgüter, 8,5% Medizin und Gesundheitswesen sowie 6,7% Automobile/Mobilität/Logistik. Der Rest verteilt sich auf diverse Branchen, die aber jeweils unter 5% am Gesamtanteil ausmachen.

Wir legen bei der Betrachtung von Startups einen speziellen Fokus auf die sogenannten Social Entrepreneurs³, und Green Startups⁴, da Gründungen aus diesen Bereichen einen besonderen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation unserer Wirtschaft leisten.

Denn unsere Gesellschaft steht vor großen Umbrüchen. Dazu zählen neben Erderhitzung, Naturverlust und Artenschwund, der demografische Wandel, die steigende weltweite Mobilität, Verstädterung und zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt sowie die digitale Transformation unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Damit verbunden sind große gesellschaftliche Herausforderungen, wie Kinder- und Altersarmut, die Integration von Geflüchteten oder großer Reformbedarf im Bildungssystem. Insbesondere Social Entrepreneurs stärken den sozialen Zusammenhalt und gehen diese gesellschaftlichen Herausforderungen mit innovativen und zukunftsgerichteten Lösungen ganzheitlich an. Sie nutzen unternehmerische und zeitgemäße Instrumente und stellen dabei die soziale vor die finanzielle Rendite. Dennoch fehlen ihnen die nötigen politischen Rahmenbedingungen und sie fallen meistens durch das Raster der Anforderungen bei Förderprogrammen.

Laut Green Startup Monitor (GSM) 2020 belegt Bayern vor Hamburg den vorletzten Platz mit einem Anteil von 18% Green Startups an den gesamten Startups; den höchsten Anteil haben Schleswig-Holstein mit 32% und Mecklenburg-Vorpommern mit 31%. Der Green Startup Monitor verdeutlicht, dass

³ Social Startups richten ihr unternehmerisches Denken und Handeln am Wohl der Gesellschaft aus und tragen zur Lösung oder Verbesserung gesellschaftlicher Missstände bei. (Gabler Wirtschaftslexikon)

⁴ Borderstep definiert grüne Startups als junge, innovative und wachstumsorientierte Unternehmen, die mit ihren Produkten, Technologien und Dienstleistungen einen Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy leisten. (Green Startup Monitor 2020)

die grünen Startups in vielen Märkten mit besonders hohen Barrieren zu kämpfen haben und bislang für ihre herausragende Nachhaltigkeitsperformance oftmals nicht belohnt und zum Teil sogar in der Gründungsförderung benachteiligt werden.

Durch anstehende Unternehmensnachfolgen ergeben sich in den nächsten Jahren weitere Chancen auf eine Neuausrichtung auf eine soziale und ökologische Wirtschaftsweise. Bis zum Jahr 2022 planen ca. 30.000 Betriebsinhaber*innen mit rund 500.000 Mitarbeiter*innen in Bayern ihr Unternehmen abzugeben. Das entspricht in etwa 15% aller inhabergeführten Unternehmen.⁵ Wir nehmen Unternehmensnachfolger*innen daher im weiteren Sinne als Gründer*innen wahr, da sie mit ähnlichen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert sind wie Neugründungen und mit der Nachfolge meist eine Neuaufstellung des Geschäftsmodells einhergeht.

Grüne Ziele für das Gründerland Bayern

- Um eine zielgenaue Förderung und passgenaue Lösungen für Gründer*innen in Bayern zu finden, sind aktuelle Daten und Zahlen unbedingt erforderlich. Deswegen fordern wir die zügige Erstellung eines neuen und umfassenden bayerischen Existenzgründungsmonitors.
- Vorhandene Potentiale sollen genutzt werden. Daher schaffen wir bessere Bedingungen und Beratungsangebote für Frauen, Migrant*innen und Menschen ohne akademische Abschlüsse, die sich mit ihren Ideen selbstständig machen möchten.
- Gründungen, die ihren Fokus auf sozialen Mehrwert und Nachhaltigkeit legen, sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg hin zu einer anderen Wirtschaftsweise. Wir setzen uns für eine diversere Betrachtung ein, öffnen die bestehenden Programme auch verstärkt für alle Jungunternehmen und passen Förderkriterien entsprechend an, statt wie bisher Förderung speziell nur auf technisch orientierte Gründungen zuzuschneiden. Zudem legen wir ein eigenes Förderprogramm für Social Entrepreneurs und Green Startups auf.
- Wir erleichtern den Zugang zu staatlich geförderter Beratung und unterstützen Crowdfunding.
- Statt eines Förderdschungels setzen wir auf passgenaue Lösungen und bauen die bereits bestehenden Gründerzentren zu dezentralen Beratungsagenturen aus.
- Wir wollen Gründergeist in der Bevölkerung stärken. Dafür setzen wir auf lösungsorientierte Ansätze und Kreativität, also auf ein Bildungssystem in dem Neues ausprobiert werden darf, ohne dass der Leistungsdruck und die Angst vor dem Scheitern dominiert. Durch eine Stärkung von freiwilligen Projekten wie Startup-Teens sollen junge Menschen mit Gründer*innen in Kontakt kommen. Außerdem soll Entrepreneurship an Hochschulen auch jenseits der Wirtschaftswissenschaften eine Rolle spielen und in interdisziplinären Gruppen in Praxisprojekten ausprobiert werden.
- Im Rahmen der Clusterförderung soll verstärkt auf das Matching von Gründer*innen und etabliertem Mittelstand Wert gelegt werden.

Bayerns Potentiale nutzen

Gründungsmut geben – die Rolle des Bildungssektors

Gründen bedeutet neugierig und lösungsorientiert an Problemstellungen heranzugehen und Scheitern zu akzeptieren. Nicht jede Idee wird sofort zu einem Erfolg werden. Um in Zukunft ein gründungsfreundlicheres Klima zu schaffen, muss schon zu Schul- und Studienzeiten diese Angst vor dem Scheitern abgebaut werden. Wichtig für gesteigerten Gründungsmut sind dabei Vorbilder und die Möglichkeit in Kontakt mit Gründer*innen zu treten, die ihren Erfahrungsschatz teilen und Hilfestellungen geben.

⁵ Siehe „Unternehmensnachfolge in Bayern bei „Nachfolge beginnt jetzt“

Deutschland belegt laut des aktuellen Reports des Global Entrepreneurship Monitors 2019/2020 (GEM) Platz 36 von 54 untersuchten Ländern im Bereich der schulischen „Entrepreneurship Education“. Für die Zeit nach der Schule, also während Ausbildung und Studium, liegt Deutschland bei der Entrepreneurship Education auf einem nur durchschnittlichen Platz 25 von 54.

Hier setzen Projekte wie StartUp Teens, JUNIOR oder der betriebswirtschaftliche Planspielwettbewerb playthemarket an. Als digitale Bildungsplattform bringt der Verein StartUp Teens Schüler*innen unternehmerisches Denken und Handeln sowie Coding nah und bietet ein kostenfreies Netzwerk von jungen Unternehmer*innen, die als Mentor*innen tätig sind. Mit JUNIOR können Schüler*innen bereits seit über 25 Jahren ihre eigene Firma gründen und in das echte Wirtschaftsleben hineinschnuppern.

Aktuell ist die Teilnahme stark vom Engagement und Interesse einzelner Lehrkräfte abhängig. Wir wollen eine Ausweitung der Projektteilnahme auf freiwilliger Basis auch auf alle weiterführenden Schularten und unterstützen die Lehrkräfte auf diesem Weg durch entsprechende Fortbildungen.

Frauenförderung: Gründerinnen ermutigen

Der Anteil von Frauen bei den Existenzgründungen steigt stetig, aber bis heute gründen immer noch deutlich weniger Frauen als Männer neue Unternehmen. Hintergrund dafür ist immer noch, dass die Hürden für gründende Frauen höher sind, da es auf Grund von Vorbehalten für Frauen schwerer ist, an finanzielle Mittel zu gelangen, Netzwerke zu anderen Akteuren zu knüpfen und oftmals die Belastung durch Carearbeit höher ist.⁶

Vor allem bei Startups gehen laut Female Founders Monitor 2019 nur 15% der Gründungen von Frauen hervor. Berlin hat mit der „Weiberwirtschaft“ schon seit vielen Jahrzehnten ein reines Gründerzentrum für Frauen, das sich inzwischen zu Europas größtem Gründerinnen- und Unternehmerinnenzentrum entwickelt hat. Um die Potentiale von weiblichen Gründungen nicht zu verschenken, wollen wir auch in Bayern mit einem aus Mitteln des Freistaates finanzierten Gründerinnenzentrum starten.

Die Förderung von weiblichen Unternehmensgründungen ist allen voran ein wichtiger Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit. Gründungen durch Frauen sind allerdings auch ein Gewinn für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Bayern und unverzichtbarer Beitrag zur qualitativen Wirtschaftsförderung.

Frauen gründen anders, wie der Female Founders Monitor 2019 zeigt: Sie gründen kleiner, häufig wollen sie mit der Gründung ein schon lange gehegtes Herzensprojekt verwirklichen. Aber Untersuchungen belegen auch, dass Frauen insgesamt nachhaltiger und damit langfristig erfolgreicher gründen als Männer: Von Frauen geführte Unternehmen sind stabiler und halten sich tendenziell länger am Markt. Laut einer Untersuchung der Boston Consulting Group setzen Gründerinnen ihr Kapital zweieinhalb Mal so effektiv ein wie Männer – und das trotz geringerer Finanzmittel.⁷

Mit einer Verstärkung der Unterstützung für das Projekt GUIDE in München fördern wir konsequent und dauerhaft einen Anlaufpunkt für Gründerinnen und bauen zusätzlich in Nordbayern eine Beratungsstelle auf. Durch ein Coaching- und Vernetzungsprogramm bauen wir ein bayernweites Forum für Gründerinnen auf.

Bayerns Vielfalt nutzen: Migrantische Gründungen

Zu einer von Bayerns Stärken zählen die Migrant*innen, die in Bayern ihren Lebensmittelpunkt gewählt haben und ihre Fähigkeiten hier einbringen.

⁶ Siehe hierzu die Studie von Antonia Andres, Wolfram Groß, Peggy Kelterborn, Wilhelmine Kuderhatsch und Jan Wessels und den Female Founders Monitor 2019

⁷ Female Founders Monitor 2019

Mit der Auslobung eines bayerischen Preises für Migrant*innenunternehmen erhöhen wir die Sichtbarkeit von Gründer*innen mit Migrationshintergrund und zeigen unsere Wertschätzung.

Zudem setzen wir uns auf Bundesebene für einen erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen aus dem Ausland ein, die in Bayern gründen möchten. Dabei haben wir insbesondere Menschen im Blick, die sich nach ihrem Studium oder ihrer Ausbildung an einer staatlich geprüften deutschen Einrichtung in Bayern selbstständig machen möchten. Aufenthaltsrechtliche Hürden müssen hier deutlich abgebaut werden. Zudem fordern wir GRÜNE ein bayernweites Angebot, das Existenzgründungen von Migrant*innen durch bilinguale und kultursensible Beratungen sowie bedarfsgerechte Qualifikationsangebote unterstützt.

Gemeinsam mehr erreichen – Kooperation in Clusterinitiativen

Das Beste aus zwei Welten – das kann bei der Zusammenarbeit von Startups und etablierten Firmen entstehen. Mittelstand und Startups vereint ihr innovativer Unternehmergeist, deutliche Unterschiede finden sich aber in der Arbeitskultur. Während das klassische Unternehmen von seinen etablierten Strukturen und Netzwerken profitiert, leben Startups, bedingt durch die flachen Hierarchien, von flexiblen und sich stetig wandelnden Arbeitsprozessen.

Gerade die Digitalisierung stellt den bayerischen Mittelstand vor eine enorme Herausforderung, die u.a. durch Kooperationen mit Startups erfolgreich bewältigt werden kann. Gleichzeitig entstehen so solide Finanzierungsquellen für die Startups durch Kooperationen mit großen Unternehmen.

Das Interesse an Kooperationen zwischen KMU und Startups hat zwar in den letzten Jahren zugenommen, doch insbesondere KMU suchen nur selten nach geeigneten Kooperationspartner*innen.

Laut Bitkom haben zwei Drittel der Unternehmen keinen Kontakt zu Startups. Nur jedes zehnte Unternehmen entwickelt mit Startups gemeinsam neue Lösungen. Partnerschaften werden vor allem mit etablierten Digitalunternehmen geschlossen.

Im ländlichen Raum ist der Kontakt zwischen Startups und KMU am wenigstens ausgeprägt. Das liegt einerseits daran, dass in Bayern viele Mittelständler stark mit ihrer Region verwurzelt sind und andererseits kreative Startups immer noch verstärkt in den Metropolen agieren.

Mit der Cluster-Offensive Bayern fördert der Freistaat bereits 17 Cluster aus den Bereichen Energie, Mobilität, Digitalisierung, Life-Sciences & Gesundheit sowie Materialien & Werkstoffe. Ziel ist es, die Wertschöpfungsketten möglichst von Forschung bis zum Endprodukt am Standort zu halten, die Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperationen zu fördern, Forschungsergebnisse schnell als Produkte auf den Markt zu bringen und somit die Innovationsdynamik im Freistaat zu erhöhen. Damit ergeben sich gerade in diesen zukunftsorientierten Clustern Möglichkeiten, den etablierten Mittelstand und innovative Startups zusammenzubringen und somit ein gewinnbringender Austausch für beide Seiten.

Im Rahmen der Clusterförderung soll verstärkt auf das Matching von Gründer*innen und etabliertem Mittelstand Wert gelegt werden. In Einzelfällen kann es auch sinnvoll sein, zusätzlich neue Plattformen zu initiieren, um Mittelstand und Startups zusammenzuführen.

Gründungsumfeld – ein lebendiges Ökosystem schaffen

Gleichwertige Lebensverhältnisse – attraktives Gründungsumfeld in Stadt und Land

Über Gründungen lassen sich die Lebensverhältnisse im ganzen Land attraktiv gestalten, da sie auch in

Gebieten für Arbeitsplätze sorgen können, die auf Grund ihrer peripheren Lage für große Unternehmen nicht in Frage kommen. Gerade in den Bereichen der dezentralen Energiewende, der dringend nötigen Verkehrswende oder der Schaffung und dem Erhalt von attraktiven Ortskernen können Startups wichtige digitale, aber auch analoge Lösungsansätze für den ländlichen Raum entwickeln.

Hierfür müssen aber die Gegebenheiten so gestaltet werden, dass Gründungen außerhalb der Ballungsräume überhaupt möglich sind. Dazu gehört neben einem Glasfaseranschluss in allen Haushalten auch bayernweit eine gute und regelmäßige Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, damit Arbeiten im „Grünen“ tatsächlich attraktiv wird. Denn grundsätzlich bietet der ländliche Raum durch günstigere Mieten bei Gewerbe und Wohnraum sowie niedrigere Hebesätze bei Grund- und Gewerbesteuer, Vorzüge, die auch für Jungunternehmer*innen ausschlaggebend sein können.

Daneben braucht es natürlich Möglichkeiten, damit sich auch Gründer*innen abseits des Großraums München noch besser vernetzen und austauschen können. Statt auf teure neue Prestigeprojekte setzen wir dafür auf einen Ausbau von vorhandenen Strukturen und Netzwerken. Gerade die verschiedenen Hochschulstandorte und bereits bestehende Gründerzentren stellen dabei einen guten Ausgangspunkt für eine dezentrale Startup-Kultur in ganz Bayern dar. Über staatliche Förderung können diese mit zusätzlichen Coworking-Spaces als Innovationshubs und Vernetzungsort für Gründer*innen ausgebaut werden und damit einen wichtigen Beitrag zu einem lebendigen Ökosystem leisten. Wichtig ist, dass von Seiten der Staatsregierung dafür endlich die längst überfällige und mehrfach angekündigte Evaluierung der bereits bestehenden Gründerzentren, Technologietransferzentren und Maßnahmen der wissenschaftsgestützten Strukturpolitik vorgenommen wird, damit sinnvolle Schwerpunkte gebildet werden können statt wie bisher „more of the same“ mit der Gießkanne zu verteilen.

Bereits seit 2005 gibt es ein globales Netzwerk von Impact Hubs, die kleinen Unternehmen und Selbständigen die Möglichkeit bieten, gemeinsam kreativ an nachhaltig ausgerichteten Geschäftsideen zu arbeiten. Auch in München existiert inzwischen ein solcher Coworking-Space, in dem vor allem Sozialunternehmen, die ihr unternehmerisches Handeln an sozialen und ökologischen Werten orientieren, aktiv sind. Um Kreativen, Startups und Existenzgründer*innen auch auf dem Land die Chance auf Vernetzung, Beratung und Bildungsangebote zu bieten, wollen wir die Gründung weiterer Impact Hubs und Coworking-Spaces auch im ländlichen Raum unterstützen.

Aktuell gibt es in Bayern knapp 60 Gründerzentren, viele davon wurden, wie jetzt die 19 digitalen Gründerzentren, in der Anfangsphase mit Mitteln des Freistaates finanziert. Derzeit erhalten aber nur noch 10 davon eine staatliche Unterstützung. Häufig müssen dann die Kommunen bei der weiteren Finanzierung einspringen, damit ein erfolgreiches Gründerzentrum weiter bestehen kann und die innovativen Geschäftsideen vor Ort bleiben. Um die Kommunen nicht weiter zu belasten, brauchen wir nicht fortwährend neue Gründerzentren, sondern eine nachhaltige Strategie und innovative Ideen wie Startups und Gründer*innen in Bayern in den Städten, aber vor allem auch im ländlichen Raum gefördert werden können.

Hochschulen und Universitäten als Ideenschmieden

Hochschulen spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Talente fürs Gründen zu begeistern. Es gibt bereits viele gute Programme, die Studierende beim Gründen beraten, fördern und studentische Ausgründungen auch finanziell unterstützen. Wir wollen das Angebot noch weiter ausbauen und auch Fachrichtungen, die bislang weniger Angebote rund ums Gründen anbieten, miteinbeziehen.

Hochschulen spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Talente fürs Gründen zu begeistern. Es gibt bereits viele gute Programme, die Studierende beim Gründen beraten, fördern und studentische

Ausgründungen auch finanziell unterstützen. Wir wollen das Angebot noch weiter ausbauen und auch Fachrichtungen, die bislang weniger Angebote rund ums Gründen anbieten, miteinbeziehen.

Eine wichtige Rolle kommt hier auch Makerspaces zu: In derartigen offenen Werkstätten können sich Kreative mit unterschiedlichen Hintergründen austauschen und durch den Zugang zu Werkzeugen auch an Prototypen arbeiten. Gerade durch die Vielfalt der Menschen, die sie nutzen können daraus interessante Gründungen entstehen. Wir wollen alle bayerischen Hochschulen dabei unterstützen, ihr Angebot dort auszubauen, wo es noch keine einfach zugänglichen Makerspaces in der Region gibt.

Entrepreneurship sollte nicht rein auf die Wirtschaftswissenschaften und technischen Studiengänge an den Hochschulen reduziert werden. Gerade das Zusammendenken von ökonomischen, sozialen und ökologischen Fragestellungen führt zu gemeinwohlorientierten Innovationen und erhöht den „social impact“ der Gründungsideen. Dazu sollten alle Fachrichtungen eingebunden werden und zum Beispiel Wahlmodule aus dem Bereich Entrepreneurship für alle Studiengänge anrechenbar sein.

Auch die Möglichkeiten von Kooperationen zwischen Studierenden und Nicht-Akademiker*innen soll ausgebaut werden. In diesem Bereich schlummert großes Potential, das es zu heben gilt. Hierzu sollen Programme, die junge Menschen aus dem Handwerk und Akademiker*innen zusammenbringen, geschaffen werden.

Anwendungsorientierte Forschungsergebnisse zur Marktreife bringen

Unternehmensorientierte Forschungsförderung schafft Anreize, innovative Ideen und wissenschaftliche Erkenntnisse in Form von Produkten und Dienstleistungen in der breiten Gesellschaft zu verankern.

Im Rahmen der ökologischen Transformation der Gesellschaft kommt dieser Förderung besondere Bedeutung zu. Etliche Forschungsvorhaben zeigen die Anwendungsmöglichkeit und den praktischen Nutzen wissenschaftlicher Erkenntnisse auf; jedoch scheitert die Weiterentwicklung der sich abzeichnenden Anwendungen in marktreife Produkte häufig an der Finanzierung. Zwischen der ausfinanzierten Grundlagen- bzw. Anwendungsforschung und der Weiterentwicklung zur Produktreife liegt eine Finanzierungslücke, das sogenannte „Innovation Gap“ oder „Valley of Death“. Dies hemmt den Standort Bayern, weil Innovationspotenziale bisher nicht genutzt werden. Wir GRÜNE fordern den Ausbau einer Forschungsförderung, welche hilft, diese Lücke zu schließen.

In ausgewählten, gesellschaftlich relevanten Bereichen, wie bspw. der Medizin oder den Green Technologies, wollen wir Unternehmen helfen, innovative Produkte bis zur Markteinführung weiterzuentwickeln. Hiermit wollen wir besonders Ausgründungen, junge Unternehmen und kleinere und mittlere Unternehmen in ihren Investitionen zu Forschung und Entwicklung unterstützen. Diese Hilfe in Form von Zuwendungen muss zielgerichtet, unbürokratisch und verlässlich erfolgen.

Für uns gilt: Wenn der Freistaat Unternehmen in Forschung und Entwicklung unterstützt, erwarten wir, dass Forschungsergebnisse zu einem angemessenen Zeitpunkt öffentlich zugänglich werden. Wir verstehen, dass Zeitpunkt und Art der Publikation unternehmerische Interessen berücksichtigen muss. Grundsätzlich ist unser Ziel, dass staatliche Forschungsförderung, da sie aus Steuermitteln bestritten wird, über Open Access in die gesellschaftliche Breite wirkt.

Der sozialen Verantwortung gerecht werden: Rechtliche Rahmenbedingungen für Gründer*innen

Mitarbeiter*innen-Rechte und Beteiligung

Wir begrüßen die aktuelle Entwicklung auf Bundesebene, dass Mitarbeiterbeteiligung erleichtert werden soll, da somit Mitarbeiter*innen auch stärker vom Erfolg eines Unternehmens profitieren können. Die Arbeit in Startups ist meist deutlich flexibler und die Entwicklung dynamischer als in konventionellen Unternehmen. Manche Regularien des Arbeitnehmerschutzes sind für Startups daher nicht oder nur schwerlich realisierbar.

Es muss klar sein, dass auch in der neuen Arbeitswelt die Rechte von Mitarbeiter*innen geachtet werden. Daher unterstützen wir Modelle, bei denen Mitarbeiter*innen mehr Mitspracherechte haben, da sie selbst Anteilseigner des Unternehmens sind.

Rechtsformwahl und Genossenschaften

Eine der größten Herausforderungen im Gründungsprozess stellt die Wahl der passenden Rechtsform dar. Von ihr hängen viele Themen wie Buchführungs- und Bilanzierungspflicht, Gestaltungsspielraum oder Haftung und Mindestkapital ab. Entscheidend für die Rechtsform ist das Geschäftsmodell. Wenn der kooperative Nutzen der Existenzgründer*innen im Fokus steht, bietet sich für alle Branchen eine Genossenschaft an, denn eine Mindestkapitaleinlage ist z.B. nicht notwendig. Um des Genossenschaftsgedanken wiederzubeleben, auch bei Existenzgründer*innen, müssen wir die Voraussetzungen schaffen, dass Startups, die sich als Genossenschaft gründen wollen, als gleichwertige Rechtsform anerkannt werden. Entsprechendes Informationsmaterial muss bereitgestellt, bei Gründungsberatungen sollte diese Rechtsform Erwähnung finden und ein gleicher Zugang zu Beratung und Förderfinanzierung geschaffen werden.

Unterstützung und Fördermöglichkeiten in Bayern

Aktuell ist noch nicht vollends abzusehen, wie sich die durch Corona ausgelöste Krise umfänglich und langfristig auf die bayerische Gründungslandschaft auswirken wird. Allerdings zeichnet sich schon jetzt ab, dass nach Jahren in denen deutschlandweit steigende Umsätze erzielt wurden und oftmals externes Kapital akquiriert werden konnten nun viele Startups vor existenziellen Problemen stehen.⁸ Für uns steht jedoch fest, dass wir die Startup-Szene jetzt nicht vertrocknen lassen dürfen. Vielmehr brauchen wir gerade jetzt eine Verbesserung der Gründungsfördermöglichkeiten, um jetzt die Weichen für die Gründung von nachhaltigem Unternehmen zu stellen.

Der Freistaat Bayern⁹, Bund und auch Kommunen fördern bereits mit vielfältigen Maßnahmen Existenzgründer*innen und Startups. Das führt häufig zu einem Förderdschungel für Menschen, die sich mit einer guten Idee selbständig machen wollen. Hier brauchen wir mehr Übersichtlichkeit und eine klare Ausrichtung der Förderung.

Was sich in der Förderlandschaft ändern muss

Die aktuelle Pandemie verdeutlicht noch einmal mehr, dass wir unsere Wirtschaft resilienter und nachhaltiger aufstellen müssen. Wir GRÜNE fordern, dass mit bayerischen Wirtschaftsfördermitteln bis 2030 ausschließlich Maßnahmen finanziert und unterstützt werden, die sich an den Vorgaben des Pariser Klimaabkommens sowie den sustainable development goals (SDG) der UN orientieren.

Acht von zehn Startups finanzieren sich aus eigenen Ersparnissen, ein Drittel mit staatlicher Förderung und durch Kapital von Familienangehörigen und Freunden. Damit eine gute Idee nicht an der Finanzie-

⁸ Startup Monitor 2019:45 f.

⁹ Vgl. Schriftlichen Anfrage Stephanie Schuhknecht Dr. 18/3679: http://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/18_0003679.pdf

rung scheitert, wollen wir einen Gründungsbonus einführen. Gründer*innen mit technologischen, digitalen, kreativen oder besonders nachhaltigen Geschäftsmodellen können damit im ersten Geschäftsjahr durch eine Kostenübernahme von bis zu 50% der förderfähigen Gesamtkosten bis maximal 50.000 Euro unterstützt werden.

Social Entrepreneurs und Green Startups haben es besonders schwer mit der Finanzierung. Für sie wollen wir eigens auf ihre Anforderungen zugeschnittene Fördermöglichkeiten auflegen. Wir schaffen zudem eine Anlaufstelle, die sich mit den speziellen Erfordernissen von Social Entrepreneurs auseinandersetzt und so bei Fragen im Gründungsprozess passgenau Orientierung bietet. Gerade in der Frühphase brauchen Existenzgründer*innen eine zentrale Anlaufstelle und Beratungsstelle hinsichtlich rechtlicher und finanzieller Belange. Unternehmensnachfolger*innen sollen die Möglichkeit bekommen, analog zu Gründer*innen das Coachingprogramm des Freistaates nutzen zu können.

Um diese zusätzlichen Bedarfe zu erfüllen muss BayStartUP finanziell und personell so ausgestattet werden, dass alle Gründer*innen schnell und in dem Umfang, der nötig ist, eine entsprechende Beratung erhalten.

Wagniskapital und Business Angels

Auf Bundesebene setzen wir uns für ein Wagniskapitalgesetz ein, denn damit lassen sich die Bedingungen für die Finanzierung von Startups nachhaltig verbessern. Wer in junge und risikoreiche Unternehmen investiert, sollte steuerlich nicht noch bestraft werden. Auch institutionelle Anleger wie Versicherungen oder Pensionskassen sollten sich stärker beteiligen können. Wir unterstützen daher entsprechende Vorhaben auf Bundesebene.

Forschungsbonus

Wir unterstützen auf Bundesebene einen Forschungsbonus, von dem neben KMU auch Startups und Existenzgründer*innen profitieren können. Der 15-prozentige steuerliche Bonus soll für alle Forschungs- und Entwicklungsausgaben, genauso wie für Personalkosten, Instrumente und Ausrüstung oder für Auftragsforschung gelten. Der Bonus wird mit der Unternehmenssteuer verrechnet. Bei Unternehmen, die noch keine Gewinne erzielen, d.h. bei denen der Bonus über den zu zahlenden Steuern liegt, wird er ausgezahlt. Davon profitieren vor allem Startups.

Beschaffung

Die Beschaffung durch den Bayerischen Staat und Kommunen ist ein erheblicher Wirtschaftsfaktor: Auf ganz Deutschland gesehen machen öffentliche Ausschreibungen 13% des BIP aus. Bislang können aber Startups – auch wenn sie gute Angebote und Lösungen anbieten – weniger als konventionelle Unternehmen von öffentlichen Ausschreibungen profitieren.¹⁰ Gerade grüne Startups könnten hier verstärkt zum Zug kommen, wenn durch strategische Beschaffung seitens der öffentlichen Verwaltung zukünftig verstärkt Faktoren wie Nachhaltigkeit oder Innovation im Einkauf berücksichtigt werden.

Wir fordern daher, dass Ausschreibungen so formuliert werden, dass auch junge Unternehmen mit neuartigen Ansätzen sich darauf bewerben können. Hierfür sollen die bislang geltenden Richtlinien bei öffentlichen Ausschreibungen überprüft werden. Außerdem soll es klare Ansprechpersonen seitens des öffentlichen Sektors für Startups geben, die Informationen über den Bewerbungsprozess bieten können. Bayern ist das einzige Bundesland ohne eigenes Landesvergabegesetz. In einem Bayerischen Vergabegesetz verankern wir diese Vorgaben entsprechend und eröffnen damit Jungunternehmen neue Möglichkeiten.

¹⁰ Green Start Up Monitor 2020

Crowdfunding

Manchmal braucht es für die Umsetzung einer Idee keinen großen Kapitalgeber*innen – auch viele überzeugte Menschen können gemeinsam etwas bewirken. Crowdfunding wird dadurch gerade in der Frühphase zu einem immer beliebteren Finanzierungsmodell bei Neugründungen.¹¹

Nach dem Vorbild der MicroCrowd aus Baden-Württemberg soll der Freistaat Bayern eine Kooperation mit einer der gängigen Crowdfunding-Plattformen eingehen. Startups bekommen dabei einen kostenfreien Zugang zu dieser Crowdfunding-Plattform und werden mit einem guten Beratungsangebot bei der Umsetzung und Planung ihrer Crowdfunding-Kampagne unterstützt.

Fazit

Existenzgründungen, Startups und Unternehmensnachfolge leisten einen großartigen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation unserer Wirtschaft in Bayern. Für sie wollen wir politische Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten schaffen, damit faire Wettbewerbsbedingungen für klima-, natur- und umweltschonende Technologien und soziale Geschäftsmodelle hergestellt werden und die Wirtschaft insgesamt umsteuert.

¹¹ Crowdfunding Barometer 2018

Stand: September 2020



KONTAKT:

Stephanie Schuhknecht, MdL
Sprecherin für Start-Ups und Gründerszene
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München

Tel.: 089 4126-2910

stephanie.schuhknecht@gruene-fraktion-bayern.de
www.gruene-fraktion-bayern.de